



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Westfalen, das Land der "roten Erde", in der Dichtung

Weddigen, Otto

Minden, 1881

Hermannsburg. Von Joseph Seiler

urn:nbn:de:hbz:466:1-8987

Hell lachte dort die Gegenwart,
 Doch war die Zukunft anderer Art.
 Denn mehret sich auch Gut und Land,
 Das weiter stets den Hof umspannt.
 Der Reichtum all wird nie geteilt;
 Wenn dort den Bauer der Tod ereilt,
 Dann tritt der älteste Sohn ins Erbe.
 Die andern Kinder trifft das herbe
 Und kalte Los, im Dienst zu stehen
 Des Bruders oder fortzugehen
 In alle Welt und in den Fernen
 Zu folgen gut und bösen Sternen,
 Der Bauer macht's dort wie der Adel.
 Ist's Recht, ist's Unrecht? Keinen Tadel
 Will ich der alten Sitte sprechen,
 Und wollt' ich's, nimmer kann ich brechen,
 Was aus Urbäterzeiten kommt,
 Ob es auch schlimm der Nachwelt frommt,
 Genug ich bin ein jüngerer Sohn,
 Jedoch zu stolz, um dort im Frohn
 Des ältern Bruders mich zu plagen.
 Mich trieb's, der Heimat zu entsagen.
 Ich suche nun auf eignen Wegen
 Aus eigener Kraft mir neuen Segen.

Wolfgang Müller von Königswinter.

Hermannsburg.

Johannistag, um Mitternacht,
 Des Berges Tiefe ist erwacht!

Hab' Acht des Berges, es ist dein Glück:
Gehst arm hinein, kehrest reich zurück.

Der Schätze schlafen da unten viel,
Find'st ihrer kein Maß und findest kein Ziel.

Doch merke wohl auf Zeit und Stund',
Gar manchem sein Reichthum verschwund.

Ging einer auch in alter Zeit
Hinein den Berg gar wohl gemeint.

's war Mitternacht, die Zeit verrann;
Das dachte nimmer der gierige Mann.

Wohl warnten die Zwerge: „Hab' Acht, hab' Acht!
Gar balde verwehet die Mitternacht.“

Der Mann sieht nur des Goldes Schein,
Die Warnung muß ihm verloren sein.

Die Mitternacht fliehet, die Glocke ruft ein —
Da schließt sich das Thor des wilden Gesteins.

Den Mann hat kein Auge wieder gesehn,
Wer weiß, wann der wird auferstehn!

Joseph Seiler.